

Sitzung vom 11. November 1929.

Vorsitzender: Hr. H. Freundlich, Vizepräsident.

Nach Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 14. Oktober 1929 begrüßt der Vorsitzende die in großer Zahl Erschienenen und macht sodann Mitteilung vom Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, des Geheimen Regierungsrats Professor Dr.

HEINRICH SALKOWSKI,

der am 30. Oktober 1929 in Münster i. W. verschied. Hr. H. Großmann hat uns den folgenden Nachruf zur Verfügung gestellt.

„Am 13. April 1846 in Königsberg i. Pr. geboren, besuchte Salkowski das Kneiphöfische Gymnasium daselbst, studierte von 1863—1868 an der Königsberger Universität Naturwissenschaften und besonders Chemie und promovierte am 22. Juni 1868 zum Doctor phil. Zu seiner weiteren Ausbildung arbeitete Salkowski im Winter-Semester 1869/70 im chemischen Laboratorium von A. W. Hofmann in Berlin und im Sommer-Semester 1870 bei Kekulé in Bonn. Eine von diesem ihm angebotene Assistenten-Stelle lehnte er ab und nahm dagegen eine gleiche Stellung bei Graebe in Königsberg an, die er vom Oktober 1870 bis Oktober 1874 bekleidete. Nachdem er im Jahre 1873 in der Philosophischen Fakultät der Universität Königsberg als Privatdozent zugelassen worden war, übernahm er Ende des Jahres nach dem Fortgang Graebes die Vorlesungen und praktischen Übungen im Laboratorium, und zwar bis zum Jahre 1878, in dem er zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. Im gleichen Jahre erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Chemie an der Akademie zu Münster, der durch den Tod von Alphons Oppenheim frei geworden war. 1879 wurde er zum Ordinarius in Münster ernannt und hat diese Stellung bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1915 innegehabt. Als Salkowski nach Münster kam, stand ihm zuerst nur ein sehr bescheidenes provisorisches Laboratorium zur Verfügung, und erst 1880 konnte das neu unter seiner Mitwirkung erbaute Laboratorium bezogen werden. Letzteres wurde dann in den Jahren 1887 und vor allem 1912 durch Erweiterungsbauten wesentlich vergrößert. In der langen Zeit seiner sehr erfolgreichen Lehrtätigkeit, die Salkowski stets mit dem größten Interesse für den theoretischen und praktischen Unterricht der Studierenden, sowie mit zahlreichen eigenen wissenschaftlichen Forschungen ausgefüllt hat, hat sich der chemische Unterricht an der westfälischen Landes-Universität außerordentlich gehoben. Während in den ersten Jahren die meisten Studierenden sich nur auf das höhere Lehrfach vorbereiteten und von der Ausführung einer Doktor-Arbeit Abstand nahmen, ist seit der Jahrhundertwende allmählich auch die Zahl der reinen Chemiker mit abgeschlossenem Hochschul-Studium im Wachsen begriffen. So erklärt es sich, daß die meisten älteren Veröffentlichungen im Gegensatz zu denen anderer Hochschulen von Salkowski allein erfolgt sind. Seine Arbeiten erstreckten sich auf die anorganische, organische,

analytische, physiologische und physikalische Chemie. Gemeinsame Arbeiten hat er ferner mit W. Hittorf, seinem Bruder Ernst Salkowski, dem Berliner physiologischen Chemiker, und dem Botaniker Prof. Zopf ausgeführt. Der größte Teil seiner stets sehr sorgfältig durchgearbeiteten Veröffentlichungen ist in den „Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft“, in „Liebig's Annalen“ und der „Zeitschrift für physiologische Chemie“ erschienen. Für den analytischen Unterricht gab er die in 3. Auflage erschienenen „Tafeln zur qualitativen chemischen Analyse“ heraus und für den Unterricht der Mediziner ein „Organisch-chemisches Praktikum“, das den erfahrenen Lehrer und Pädagogen zeigt.

Salkowski war ein ausgezeichneter Experimentator und auf allen Gebieten der Chemie bis in sein hohes Alter hinein außerordentlich gut informierter Gelehrter, dabei eine durchaus bescheidene und wohlwollende Natur mit einem ausgeprägt selbständigen Charakter. Seine zahlreichen Schüler, Freunde und Mitarbeiter werden seine Persönlichkeit stets in dankbarer Erinnerung behalten.“

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 14. Oktober 1929 Vorgeschlagenen, deren Namen im Protokoll dieser Sitzung (B. 62, A 105—107 [1929]) veröffentlicht sind.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- | | |
|--|------------------------------------|
| Hr. Berthier, Dir. Ing. Chem., Cia. Brasileira de Sedas „Rhodia-seta“ Caixa Postal 1329, Sao Paulo (Brésil) | } (durch W. Marckwald u. H. Jost); |
| „ Lardy, Dr. Ing. Chem., Soc. pour la fabr. de la Soie „Rhodia-seta“, 45 rue du Tunnel, Lyon-Vaise | |
| „ Walling, Dr. Ernst, Lortzingstr. 10a, b. Dames, Bln.-Lichterfelde (durch O. Hahn und O. Erbacher); | |
| „ Fosse, Prof. R., Muséum d'Histoire Naturelle, Labor. de Chim., Rue de Buffon 63, Paris (durch W. Marckwald und H. Jost); | |
| „ Süß, cand. chem. Ernst, Humboldtstr. 2, b. Larsen, Bln.-Steglitz (durch Th. Sabalitschka und E. Böhm); | |
| „ Chargaff, Dr. Erwin, Sterling Chemistry Laboratory, Yale University, New Haven, Conn., U. S. A. (durch O. Baudisch und R. G. v. Name); | |
| „ Zürn, Dipl.-Ing. Fritz, Halsbrücke b. Freiberg (Sa.) (durch O. Brunck und R. Höltje); | |
| „ Müller, Dr. Helmut, Hardergasse 3, Konstanz (durch G. Bugge und O. Fuchs); | |
| „ Nisizawa, Yusoti, Schillerplatz 4/II, Wien I | } (durch J. Pollak und E. Jusa); |
| „ Walter, Dr. Georg, Währingerstr. 42, Wien IX | |
| „ Konopatsch, Gottfried, Greinergasse 41, Wien XIX | |
| „ Hämmerle, Eckhard, Silbergassee 43, Wien XIX | |
| Fr. Neumann, Dr. Erika, Dreihufeisengasse 1, Wien VI | |
| „ Lustig, Rosl, Liechtensteinstr. 15/15, Wien IX | |
| „ Steinhardt, Lilly, Schadekgasse 18, Wien VI | |
| „ Arlt, Imtraut, Trauttmansdorfgasse 38, Wien XIII | |
| Hr. Gewing, Marcus, Währingerstr. 42, Wien IX | |
| „ Glück, Andrei, Lazarettgasse 29/8, Wien IX | |
| „ Lutwak, Hans, Stumpergasse 51, Wien IV | |
| „ Riesz, Josef, Hintzerstr. 12, Wien III | |
| „ Zifferer, Rudolf, Stadiongasse 6—8, Wien I | |
| Fr. Lehr, Hanina, Leimgrubengasse 6, Wien VI | |
| „ Lewicka, Olga, Chimanigasse 29, Wien XIX | |

- Hr. Balbeth, Paul, Chem. Labor., Drummstr. 21, Königsberg/Pr. (durch F. Paneth und A. Sonn);
- Frl. Reuver, Dr. L., I.-G. Farbenindustrie A. G., Leverkusen (durch K. Dammann und L. Herget);
- Hr. Kosmalski, St., Chocimska 24, Warschau (durch J. Zaleski und St. Weil);
- „ Strauß, Ladislaus, Schlüterstr. 17, b. Gühlhoff, Bln.-Charlottenburg (durch H. Simonis und H. Scheibler);
- „ Menzel, Dr. Eberhard, Rue d'Antony 36, Limoges, H.-V./Frankreich (durch H. Busch und J. Pflieger);
- „ Schindhelm, Dr. Hans, Hünfelderstr. 15, Frankfurt a. M. } (durch K. Keller
Fechenheim } und
Frl. Schläger, Dr. Anna, Biebererstr. 80, Offenbach a. M. } W. Zerweck);
- Hr. Silbermann, Dr. Heinrich, Alserstr. 20/11, Wien IX (durch J. v. Braun und W. Borsche);
- „ Wertyporoch, Dipl.-Ing. Eugen, Organisch-chem. Inst., Techn. Hochschule, Danzig (durch A. Wohl und E. Müller);
- „ Gorbach, Dr.-Ing. Georg, Schlögelgasse 9, Graz (durch F. Fuhrmann und G. Jantsch);
- „ Rest, Dr., Dir. d. Univ.-Bibl., Freiburg i. Breisg. (durch W. Marckwald und H. Jost);
- „ Schlechter, Hans, Arndtstr. 28, Bln.-Steglitz (durch A. Nathansohn und F. Leyser);
- „ Momber, Dr. Franz, I.-G. Farbenindustrie A.-G., Filmfabrik, Wolfen b. Bitterfeld (durch J. Eggert und H. Schucht);
- „ Bienaimé, Robert, 141 Avenue du Roule, Neuilly sur Seine/Frankreich (durch E. Fourneau und H. Jost).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

1010. Hesse, Albert. Enzymatische Technologie der Gärungsindustrien. (Oppenheimer, Carl, Die Technologie der Fermente, Band IV, 1. Halbbd.), Leipzig 1929.
1410. Fosse, Richard. L'urée (Recherches de chimie analytique, biologique et agricole). Les fonctions dinaphthopyranol, xanthidrol et sel de pyryle. (3 Exempl.) Paris 1928.
1644. Gildemeister, E. und Hoffmann, Fr. Die ätherischen Öle, III. Aufl., 2. Band. Miltitz b. Leipzig, 1929.
2553. Tschitschibabin, A. E. Die Grundlagen der organischen Chemie. 2. verb. Aufl. Moskau-Leningrad 1929 (Russ.).
2835. Durassow, D. N. Apparate für hohen Druck im chemischen Laboratorium und ihre Handhabung. Leningrad 1929 (Russ.).
2836. Barrelet, Charles E. Contribution à l'étude des anesthésiques locaux. Paris 1929.

Besonders weist der Vorsitzende auf die folgenden, neu erschienenen Veröffentlichungen der Gesellschaft hin:

Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. 8. Aufl. System-Nr. 59: Eisen. Teil A — Lieferung 2, Berlin 1929. Teil B — Lieferung 1, Berlin 1929.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils leitet der Vorsitzende die der „Jahrhundertfeier des Chemischen Zentralblatts“ gewidmete Sitzung mit folgenden Worten ein:

„Ich begrüße die zur heutigen Jubelfeier herbeigeeilten zahlreichen alten Mitarbeiter des Zentralblatts. Glückwunsch-Telegramme haben uns gesandt der „Verein Deutscher Chemiker“, die „Chemiker-Zeitung“, sowie einer der ältesten Zentralblatt-Mitarbeiter, Hr. Oskar Lutz (Riga). Die Druckerei Metzger & Wittig (Leipzig), die seit 50 Jahren das Zentralblatt in mustergültiger Weise druckt, hat der Gesellschaft ihre Glückwünsche in einer künstlerisch ausgestatteten Adresse zum Ausdruck gebracht.

Man ist immer wieder erstaunt darüber, daß ein so modern anmutendes Unternehmen wie das „Chemische Zentralblatt“ mit seinem Beginn in eine so ganz andere Zeit zurückreicht. Etwa zwei Jahre vor Goethes Tod erschien das erste Heft vom „Pharmaceutischen Centralblatt“, aus dem ja das „Chemische Zentralblatt“ hervorging. Goethe hätte also noch ganz gut in den ersten Heften blättern können; bei dem Anteil, den er in den letzten Jahrzehnten seines Lebens chemischen Dingen widmete, ist das gar nicht so unvorstellbar. Und doch ist der Jubilar so frisch und gegenwärtig, daß es einem nicht schwer fällt, Gutes von ihm zu sagen. Von mir gilt jedenfalls, daß ich wenigen literarischen Erzeugnissen so herzlich zu Dank verpflichtet bin, und daß ich noch immer an jedem Donnerstag die gelben Hefte mit einer gewissen Neugierde erwarte und nie versäume, sie gründlich durchzusehen. Vielen von Ihnen wird es gewiß ebenso ergehen.

Das „Chemische Zentralblatt“ ist wohl erheblich mehr als ein bloßes wirksames Hilfsmittel bei der Arbeit auf dem eigenen Felde; eine wichtige allgemeine Aufgabe wird von ihm gleichzeitig erfüllt. Es scheint mir ein Mangel in unserer Wissenschaft, ja vielleicht in unserer ganzen Kultur zu sein, daß zwar viel und gut gespielt, aber nicht ebensogut und aufmerksam zugehört wird; m. a. W. es wird viel und gut gearbeitet und viel veröffentlicht — manche meinen zu viel, aber das kann ich nicht finden; denn verglichen mit dem, was man zu wissen wünscht, ist es noch immer wenig —, aber das Veröffentlichte kommt nicht so leicht zur vollen Wirkung. Es kann vielleicht nicht genug und nicht hinreichend aufmerksam gelesen werden, und so zersplittert sich doch das Wissen allzu stark: der eine weiß nicht recht, was der Nachbar treibt, und Kenntnisse und Kunstgriffe, die einem nützlich wären, bleiben noch immer zu oft unbekannt. Dem arbeitet das „Chemische Zentralblatt“ in der wirksamsten Weise entgegen. Allein, daß eine so ungeheure Fülle tatsächlichen Wissens räumlich dicht gedrängt und zeitlich in rascher Folge uns nahe gebracht wird, zwingt uns den Blick auch auf Nachbargebiete schweifen zu lassen, vermittelt leicht den Austausch von Erfahrungen und knüpft Fäden, die sonst unverknüpft blieben.

Ja, der etwas verschwimmende Begriff des „augenblicklichen Zustandes der Chemie“ wird greifbar und anschaulich, wenn ein solcher Querschnitt gezogen wird, wie es immer wieder durch das Zentralblatt geschieht, und es ist lehrreich, in seinen Bänden zu verfolgen, wie chemische Begriffe und die Vorliebe für bestimmte Arbeitsgebiete auftauchen und manchmal wieder verschwinden, und doch zu sehen, wie die stets steigende Flut des Wissens immer wieder hindernde Dämme durchbricht und von neuem bisher unbebaute Felder bewässert und befruchtet.

Wir können, glaube ich, nichts herzlicher wünschen, als daß das „Chemische Zentralblatt“, das schon manchem Geschlecht von Chemikern vor uns gedient hat, auch noch vielen nach uns das bleiben wird, was es uns bedeutet. Solange dieses Organ des chemischen Blutkreislaufs gut arbeitet, brauchen wir Altern und Adern-Verkalkung für unsere Wissenschaft, besonders für ihre Pflege in Deutschland, nicht zu fürchten. Denn die Forderungen, die die Leitung eines solchen Unternehmens heute an den Redakteur, die das wirklich treffende, knappe und doch erschöpfende Abfassen der Referate an die Referenten stellt, sind sehr hoch, umgrenzt ja doch die im Zentralblatt zusammengefaßte Chemie mit ihren Anwendungen ein Gebiet, das so groß ist, als rechnete man zur Physik noch die ganzen Ingenieur-Wissenschaften. Wir ermessen vielleicht nicht immer genügend, welche Arbeit damit geleistet, und wie erfolgreich die gestellte Aufgabe gelöst wird.

Um unseren Dank hierfür sichtbaren Ausdruck zu geben, sollen heute zwei Männer geehrt werden, deren Tätigkeit zum Gedeihen des Zentralblattes in den letzten Jahrzehnten wesentlich beigetragen hat. Am 11. November 1908, also gerade vor 21 Jahren, hat der Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft die Hofmannhaus-Plakette gestiftet, die dazu bestimmt ist, Verdienste um die Deutsche Chemische Gesellschaft durch ein äußeres Dankeszeichen zu ehren. Aus Anlaß der heutigen Feier hat der Vorstand beschlossen, diese Plakette Hrn. Dr. Maximilian Pflücke, der seit 1913 in der Redaktion des Chemischen Zentralblattes tätig ist und sich seit 1923 als Redakteur um die Neuorganisation des Blattes hervorragende Verdienste erworben hat, und Hrn. Oberregierungsrat im Patentamt Dr. Ludwig Mai, der seit drei Jahrzehnten den im ständigen Wachstum begriffenen Patentreferatenteil mitbearbeitet hat, zu überreichen.“

Der Vorsitzende überreicht den beiden genannten Herren die Plaketten und erteilt sodann dem Zentralblatt-Redakteur Hrn. M. Pflücke das Wort.

Hr. Pflücke dankt zunächst für die Hrn. L. Mai und ihm erwiesene Ehrung und spricht dann über „Hundert Jahre Chemisches Zentralblatt“. Der Vortrag ist am Schluß dieses Protokolls abgedruckt.

Hierauf erhält Hr. P. Walden das Wort zu seinem Vortrag „Berliner Chemiker und chemische Zustände im Wandel von vier Jahrhunderten“.

Der Vorsitzende:
H. Freundlich.

Der Schriftführer:
F. Mylius.
